

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XII. Capitel. Geiß

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

daß/ wann man mit diesem **Fuchsen-Schmalz** einer Weibs- Person die Schuhe / oder das Hemdt beschmire / derselben die Hunde gern nachlauffen und den Harn an sie lassen.

Der **Fuchß-Belz** ist unter andern auch gut/ daß man die erfrohrne podagramische Glieder darein hille : erwärmet / zertheilet und lindert den Schmerzen.

Fuchsen-Roth mit Essig vermischet heilet die Krätze.

Wann man endlich einen **ganzen Fuchsen** in Del oder Wasser siedet / und damit die mit einem Gicht/ Lähmung oder dergleichen Nervenhaften Beschwerung befallene Glieder wäscht/ so soll dardurch merckliche Hülffe geschehen können.

Das XII. Cap.**Geiß.**

Geiß und Ziege bedeutet zuweilen so wohl daß weibliche/ als männliche Geschlecht dieses Thiers/ eigentlich aber allein das Weiblein und heißet zu Latein Capra oder Capella : das Männlein aber wird der **Geiß-Bock** / oder **Ziegen-Bock** / und zu Latein Caper oder Hircus genennet / da dann wiederum durch jenen Namen eigentlich ein verschnittener / durch diesen aber ein unverschnittener oder ganzer Bock gemeinet wird. Daß junge Thier dieses Geschlechts hat auch einen besondern Namen/ und heißet / so lang es noch kein halbes Jahr alt ist **Küßel**.

malz
er das
e gern
ich gut/
Glieder
lindert
t heilet
Fuchsen
die mit
Nerven
wäscht/
hen könn
so woch
echt die
Seiblein
la: das
der Zie
Hircu
nen Na
h diese
Bock ge
ses' Ge
nen/ un
r alt is
Kügel





Rübe
nun gl
diese
einheit
Beisse
und w
und zu
(G
uns in
haben
hier vo
sie geh
aber d
linde
und lan
(U
schwar
etliche
kurze/
und lan
nicht.
zeichne
geben.
den nic
ten/for
dass je
sonderl
Milch
und erl
theils i
uns gr
werden

Kühe / Zieglein / und zu Latein Hædus, es seyn nun gleich ein Männlein oder Weiblein. Und diese Namen alle sind allein von zahmen und einheimischen Thieren zu verstehen / die übrigen Geisse haben noch einen andern Bey-Namen / und werden die Wilden / oder die Wald-Geisse / und zu Latein Capræ sylvestres benamset.

(Gestalt.) Die einheimischen Geisse sind bey uns in Teutschland jederman wohl bekandt / und haben also keine weitläuffige Beschreibung allhier vornöthen; für die beste werden die grösste gehalten / und die dabey starckes Leibs seyn; aber doch einen kleinen Kopff / kurzen Hals / linde Haare / dicke Füße / einen grossen Bart / und lange hangende Dutten haben.

(Unterschied.) Etliche sind weiß / etliche schwarz / etliche gelb oder braun / etliche grau / etliche scheckigt; etliche haben glatte / weiche und kurze / etliche hingegen grobe / starcke / zottigte und lange Haare; etliche haben Hörner / etliche nicht. In Phrygia soll es / wie Scaliger aufzeichnet hinterlassen / vier-hörnigte Ziegen-Böcke geben. Die Einheimische sind von denen Wilden nicht allein an der Gestalt und Eigenschaften / sondern auch daran mercklich unterschieden / daß jene von denen Menschen in Häusern zu sonderlichem Nutzen / der vornemlich von der Milch und dem Fleisch zu haben / auferzogen und erhalten / diese aber (die Wilden) mehrentheils in wilden Wäldern / unbewohnten / und uns guten theils fremden Orten angetroffen werden / da sie sich selbst ernähren und versorgen

gen müssen. Jonstonus beschreibet der wilden Geiße bey die zwölff Geschlechter / und stellet derselben Figuren alle in seiner Histor. Natural. de Quadruped. sehr schön und deutlich in Kupffer gestochen für Augen. Das Bisam-Thier / so auch hierunter gezehlet wird / ist schon oben im IV. Cap. abgehandelt worden. Von der Gembß soll in folgendem / und von dem Rehe wie auch zugleich de Capra Bezoardica im XXIX. Cap. absonderlich tractiret werden / woraus der Unterschied eines jeden unschwer zu erkennen seyn wird. Der Steinbock / zu Latein Capricornus und Ibex genannt / ist auch eine Art einer wilden Geiß / schön und starck von Leib / fast einem Hirschen ähnlich / vornemlich wegen der schlanken Füsse / und seines kleinen Kopffs / der Farb nach braun = schwarz / mit zweyen grossen / langen / rauhen / gnodigten / und bis auf den Rücken hinüber gebogenen offt 16. bis 18. Pfund schweren Hörnern begabet / und / was das Männlein anbelanget / mit einem schwarzen langen Bart versehen ; zum lauffen geschwinder und schneller / als sonst keines unter allen Geiß-Geschlechtern / und doch dabey so vorsichtig / daß / wann er gleich in denen Alpischen Gebürgen / da er sich am liebsten aufhält / von einer noch so hohen Berges-Spize auf die andere / über die rauheste Steinglippen jehlingsten Lauffs fortrennet / doch annoch weder seine Hörner / noch seinen Kopff / noch sonst etwas an seinem Leibe verletzet. Die übrigen Geschlechter wilder Geiße übergehen wir dis

Orts /

Orts
mit
der au
oben
Gesn

(C
des C
pflüge
Die C
allen
häuffi
nahe
wegen
sel kein
Sardin
auch h
cie m
digte

(C
die M
und C
ge / ge
scharff
immer
te nich
hohen
an Be
len be
hen kö
Geilhe
Zahr
zehen

Orts / weil sie bey uns allerdings unbekandt / mit stillschweigen / und verweisen denjenigen / der ausführlichen Bericht davon verlanget / auf oben angezogenen Jonstonum, Altrovandum, Gesnerum, oder dergleichen Authores.

(Ort.) Wo / und in was für Ländern ein jedes Geschlecht wilder Geiße sich auf zuhalten pflege / ist an seinen gehörigen Ort bedeutet. Die Einheimische und Zähme hat man fast an allen Orten in Deutschland / sonderlich aber sehr häufig in Bändner und Schweizerland / ja bey nahe in ganz Europa. In Creta soll es deswegen so viel geben / weilm man in selbiger Insel keine Wölffe siehet. In Hispania, Africa, Sardinia, India &c. ziehet man dieser Thiere auch hin und wieder nicht wenig. Lieben in specie mehr dornigte / heckigte / bergigte / und waldigte Orte / als schöne Wiesen und Gärten.

(Natur und Eigenschafft.) Belangend die Natur und Eigenschafften gemeiner Geiße und Geiß-Vöcke / so sind sie geschwinde / hurtige / geile / muthwillige / stolze / gefrässige / und scharff-hörende Thiere ; springen und hüpfen immer / als wann sie tangeten ; können die Kälte nicht wohl vertragen ; stehen allezeit gern auf hohen und erhabenen Orten / und kleben also an Bergen / als wann sie daran hangeten ; sollen besser bey der Nacht / als bey Tags Zeit sehen können. Ihre grosse und gar zu frühzeitige Geilheit verursacht / daß sie vor dem sechsten Jahr schon grau werden / und nicht leicht über zehen Jahr lang leben. Wann jemand eine

Geiß bey ihrem Bart anfasset / und aus einer grossen Heerdt besonders herausziehet / so ist artlich zu sehen / wie die andere alle gleichsam erstaunen / und mit verwundern zuschauen / wo die Sach hinaus wolle / und was man mit dieser ihrer beyseits geführten Gesellin anfangen werde.

(**Nutz und Arzney-Gebrauch.**) **Geiß-Fleisch** wird bey uns hoch / und für eine solche Speise gehalten / die eine gute Nahrung gebe / und starck mache; absonderlich daß von Kühen und jungen Ziegeln / das alte ist etwas unverdaulich und blehehaft.

Geiß-Milch kommt mit der Esels-Milch gar nahe überein / und kan auch eben auf die weiß und zu dem Ende gebrauchet werden / wie jene. Besiehe also hiervon oben daß abgehandelte X. Cap. und applicire daß / was von der Esels-Milch gesagt worden / hieher auf die Geiß-Milch.

Das gedörte und zu Pulver gestoffene **Bocks-Blut** hat grossen Nutzen in der Arzney: widerstehet dem Gift; ist gut wider die rothe Ruhr / und zertheilet daß in des Menschen Leib gestockte und geronnene Blut besser / als sonst einiges Medicament; zermalmet auch den Nieren- und Blasen-Stein / und führet ihn unter der Gestalt eines Sands unempfindlich aus. Wird auf einmal von einer halben bis ganzen scrupel schwer eingenommen.

Etliche lassen auch das **Bocks-Blut** wider den Stein warm trincken / da es dann noch

Kräfft:

Kräfft
ches
dieses
erwei
sehr g
wann
halb
einan
weich
allerle
wiffer
Mizal
offend

Eu
die hi
nen-
hierau
ti-poc
grosse
Blut
Stein
tus un

Da
gebro
daß e
gesund
wie a
Mutt

De
thun /
mit w

kräftiger und gewisser befunden worden / welches wohl zu glauben / wann es wahr ist / daß dieses Blut den so harten Demant = Stein soll erweichen / und solviren können / woran zwar sehr gezweiffelt wird ; gewis aber ist / daß / wann man ein Glas in halb Bocks = Blut und halb Creus = Wurk = Saft legt / und alles mit einander auffieden läßt / das Glas davon so weich / als Wachs / wird / so daß man hernach allerley daraus formiren kan / welches ein gewisser Author auf seinem Todtbett dem Anton. Mizaldo. als ein sonderliches Kunst = Stuck / geöffnetbahret.

Eusserlich übergeschlagen zeitiget dieses Blut die higigen Geschwäre ; heilet die giftigen Spinnen = Stiche und andere böse Wunden ; und der hieraus bestehende wohlbekandte Ballamus anti-podagricus eusserlich angeschmiret / schafft grosse Linderung ; geschweige des aus Bocks = Blut præparirten Oels / welches wider den Stein höchlich gerühmet wird / auch des spiritus und Saltes.

Das Horn von einer Geiß angezündet / oder gebröckelt auf eine glühende Kohlen geworffen / daß es einen Rauch gebe / ist gut wider ungesunde Luft / und erwecket die Schlassüchtige / wie auch die / welche im Fraisch / oder in der Mutter = Kranckheit unempfindlich ligen.

Deßgleichen mögen auch wohl die Klauen thun / die über dieses zu Aschen gebrennet / und mit weichen Pech vermischet / die an einem Ort

ausgefallene Haare wieder ersetzen / und nachwachsen machen.

Das **Bocks-Unschlid** lindert die Schmerzen / zertheilet mehr / als alle andere Unschlid; schaffet denen Podagricis Linderung / absonderlich man es mit Geiß-Koth / ein wenig Senff-Mehl / und Saffran vermisset / übergelegt wird; Stillt auch die Gulten-Ader-Schmerzen / entweder in ein Stuhl-Zäpflein untergewürcket / und dasselbe beygebracht / oder unter einem Clustier / wie sichs gehöret / appliciret; auf welche letzere weis es auch mit Gersten-Schleim vermisset die Colic-Schmerzen / das Grimmen im Leib / wie auch das Zucken und Beissen im Mastdarm / kräftiglig lindert; wird es in den Nabel geschmiret / so begegnet es der Strangurix oder dem Harn-Zwang; zertheilet die Kröpfte mit Kalch angerühret / und als ein Pflaster eusserlich gebrauchet; heilet die um sich fressende Geschwäre mit Wachs / Pech / und Schwefel zu einem Pflaster gemacht; dienet zu allerley giftigen Bissen und Verletzungen mit Honig in ein Sälblein gebracht; ist gut zu denen schwärenden Rinds-Blattern / und zu noch vielen andern Schäden mehr.

Das **Geiß-Marc** in Reinen ist unter allen Marken unvernünftiger Thiere / nach dem Hirsch- und Kalbs-Marc / das beste / und wird mit jenen in gleichen Gebresten gebrauchet.

Die **Steine** / die zuweilen in Geiß-Mägen und derselben Gall-Bläslein gefunden werden / zertheilen starck / und treiben den Schweiß.

Die

D
und
Säl
wider
nur
so äh
zieher
aber
Del
den
gige
mit
das
wann
wird
chet.

D
wie e
wider
ser
vielen

G
wärm
beissen
wider
Gelb
aus f
der M
treibu
er zerr
ret /
lindert

Die Galle selbst aber mit Râß / Schwefel / und Schwamm-Afchen zu einem Honig-dicken Sälblein gemacht / ist ein gewisses Experiment wider die Sommerflecken ; und / wann man sie nur gang allein über die Augbrauen schmiret / so ähet sie die übrigen Haare / ohne nach sich ziehenden Schaden davon weg ; legt man sie aber mit geriebenen Brod / Eyerweiß und Lohr-Oel zu einem Brey-Pflaster angemacht über den Leib oder Bauch / so vertreibet sie das alltägige Fieber ; und endlich so hat die Geiß Galle mit der Ochsen-Galle diesen gemeinen Nutzen / das sie mit scharffem Essig zerrieben / die Flöhe / wann das Bett allenthalben damit bestrichen wird / gänzlich verbannet / und ausbleiben macht.

Der Urin wird für allen andern gang warm / wie er von dem Bock herkommt / getruncken / wider den Stein / so dann auch wider die Wasser-sucht sehr gerühmet / und ist sonsten noch zu vielen Sachen gut.

Geiß-Koch giebt eine nützliche Arznei ; erwärmet / drucknet / zeitiget / öffnet / und ist scharff-beißend ; kann innerlich eingenommen werden wider die Milk-Beschwerden / und wider die Gelbsucht. Hippocrates selbst hat Pillen daraus formiren / und dieselben zu Beförderung der Monatlichen Weibs-Reinigung / und Abtreibung der Nachgeburt schlucken lassen. Wann er zerrieben / mit Meer-Zwieffel-Essig angezwie- ret / und über die Stirn geschlagen wird / so lindert er den einseitigen Kopf-Wehe ; dienet auch

auch stattlich für die jenige / die sich gebrännet; item für die / welche die Hüfftweh: oder die Teuffels-Kranckheit haben/ bevorab so Gersten-Mehl und Essig darzu gethan wird. Etliche pflegen ihn mit einem guten Wein zu durch-zwingen / und legen ihn darnach mit grossen Nutzen über wassersüchtige Leiber.

Die Geiß Urin-Blase gedörret / gepulvert / und bis auf ein Quintlein schwer auf einmal davon einaenommen / ist ein sonderliches Geheimnuß für die jenige / die den Urin nicht halten können.

Das Tierz warm über den Leib geschlagen besänfftiget die Colic und den Bauch-Grimmen.

Wann mit einem Geiß-Ledernen-Riemen einer Weibs-Person die Brüste umbunden werden / so wird sich das Nas-Bluten alsbald bey ihnen hemmen; eben daß thun auch bey jederman die gebrännte Haare / zumalen wann man Pech und Essig darunter menget / und die selbige massam unter die blutende Nase hält.

Das XIII. Cap.

Geiß.

Zu Latein insgemein Dama: item Rupicapra, und Capra Alpina.

(Gestalt.) Siehet der Gestalt und Grösse nach / unter allen wilden Geißen / einer einheimischen Geiß am allergleichensten; hat schwarze / frumme / 9. dis 10. zwerch Finger lange / und von un-

unter
ange
schar
rotbe
und
komm
und
furke

(
allein
woln
seyn /
weiß
weiß
nach
allerl
seyn
wird.
dem
der e
Geste
(
...

pag. 60